

OSTER-Sonntag, den 14. April 1963.

① Von der Realität des Guten.

"CHRISTUS ist auferstanden, wahrhaftig lebt auf-  
erstanden!" Dieses Wort wird im heutigen Menschen-  
bewusstsein mit einem neuen, wenn der Mensch es  
nicht erlebt, dass das Gute eine Realität in dieser Welt  
ist; dass es in der Realität ist, auf die es ankommt.

Wenn man aber das Bewusstsein der heutigen  
Menschen einmal etwas sorgsam überprüft, so wird  
man bald feststellen, dass der Mensch gerade unfähig  
ist, das Gute als eine Realität im Dasein zu erfassen.  
Denn der Verstand, der das heute herrschende Bewusst-  
sein prägt und beherrscht - zumindest soweit dieses  
Bewusstsein mit der Daseinsrealität in Verbindung steht  
und zum tätigen Eingreifen kommt - vermag den  
Gedanken des Guten gar nicht zu fassen. Der Verstand  
untätet die Menschen vielmehr gerade von der Ren-  
nung. Wirklichkeit des Guten ab; für ihnen kann bloß  
dasjenige Realität werden, was "in der Brücke geht";  
was zum Abfall gehört. Der Verstand ist ja selber die  
Ordnung, nach welcher die alte Welt zerbricht. (denkelt  
kann man auch die Wirklichkeit der Verstande allein eine

neue Welt schaffen und gestalten, deshalb wird  
im Gegensatz, je wissenschaftlich-ganzheitlicher die  
betreffenden Menschen sind, desto schlimmer wird  
das für die Bestimmung der Menschen werden, was von  
solchen heute publiziert wird!)

Der Gedanke des Guten kann erst entstehen, es  
dürfte möglichkeit der Menschen, wenn in ihm die  
Selbstsucht danach erwacht und aus dieser Selb-  
sucht hinaus er beginnt sein Denken zu spirituali-  
sieren.

Unser Geist ist somit an 3 Stufen gebunden.  
An die Bedingung der Selbstsucht nach der echten  
Wahrnehmung, als einer Art Pflichtgrundlage.  
An die Stufe der Barbarei der Reinigung; und  
an die Stufe des Geistes ein heiliges. Der  
diese trinitarische Struktur deutlich macht, die  
Vernunft verbiethet vom Geistes zu sprechen.  
(Vgl. Notiz zum Charfreitag)